FSG | Fritz-Schumacher-Gesellschaft e.V.
Vereinigung zur Förderung der Baukultur

GUSTAV-OELSNER-GESELLSCHAFT für Architektur und Städtebau e.V.

Begleitprogramm

Fachtagung am 9./10. Mai 2019

Hamburger und Altonaer Reformwohnungbau der 1920er Jahre

Vergleichende Perspetiven von Modellen der Moderne

Rundfahrt zu den Schumacher-Siedlungen Dulsberg und Jarrestadt

Nach Ende der Inflationszeit 1923 und seiner Rückkehr von Köln nach Hamburg war Fritz Schumacher als Oberbaudirektor maßgeblich an der Planung und Realisierung neuer Wohnquartiere beteiligt. Durch seine Vorgaben prägte er mit den neuen Siedlungen das Stadtbild Hamburgs. Dabei wurden aus der Vorkriegszeit stammende Bebauungspläne überarbeitet und „reformiert". Bei Planung und Realisierung der neuen Wohnsiedlungen kooperierte Schumacher mit Architekten Karl Schneider, Paul A. R. Frank, Ernst Dorendorf, Friedrich Richard Ostermeyer, Hermann Höger, Robert Friemann, Otto Hoyer, Wilhelm Behrens und anderen.

Karl Schneiders mit dem ersten Preis ausgezeichneter Entwurf für den 1926 durchgeführten Wettbewerb für die Bebauung der staatlichen Grundstücke an der Jarrestraße überzeugte mit einer innovativen strukturellen Lösung, die zeilenförmige Baukörper über niedrige Elemente zu Hofbebauungen mit geöffneten Ecken verband. Der von Schneider 1927/28 umgesetzte zentrale Wohnblock Raum zeichnet sich durch eine kontrastreiche Gestaltung seiner Innen- und Außenseiten aus, die sich in der starken Gliederung der Straßenfassaden in einzelne Hauseinheiten und der Zusammenfassung der Hoffassaden durch prägnante weiße Balkonbrüstungen manifestiert. Den Eingang in den 100 auf 100 Meter großen Innenhof markieren zwei erhöhte Eingangsbauten, die den Übergang zwischen dem halb-privaten Hofraum und der Stadt betonen.

Mit den neuen Wohnquartieren Eimsbüttel, Eppendorf, Winterhude, Alsterdorf, Barmbek-Nord, Barmbek-Süd, Hamm und Veddel schuf Schumacher einen Ring um die gründerzeitlichen Wohngebiete, einen grünen „Gürtel um Hamburgs alten Leib", wie er es selbst nannte. In den neuen Wohngebieten sollte die „Neue Gesellschaft" ihr „neues Zuhause" finden. Wohnungspolitik wurde als integrativer Teil der Sozialpolitik und Baukultur verstanden, der auch Freiflächen und Schulbau beinhaltete. Träger des Reformwohnungsbaus wurden gemeinnützige und genossenschaftliche Vereine und Gesellschaften, die dem profitorientiertem Wohnungsbau eine gemeinwirtschaftliche Alternative entgegensetzten. Unter Schumachers Ägide entstanden mehr als 60.000 Wohnungen, jährlich über 10.000 neue Wohnungen. Bei Hinzuziehung privater Architekten wurden durchaus unterschiedliche Architektursprachen genutzt, die aber vor allem das Material des roten Backsteins („das rote Hamburg"), einte. Auch wurden neue Wohntypologien (Laubengangerschließung Gebr. Frank), Einküchenhäuser, Frauenwohnheime (Gebr. Frank), zentrale Waschräume und nutzbare Dachterrassen erprobt. Mit der Weltwirtschaftskrise kam der Wohnungsbau Ende der 1920er Jahre zum Erliegen und mit Schumachers vorzeitiger Pensionierung durch die Nazis wurden andere Weichenstellungen vorgenommen.

Veranstaltung im Rahmen des Jubiläums 100 Jahre Bauhaus und des Hamburger Architektursommers 2019

100 jahre bauhaus

Hamburger Architektur Sommer 2019

FSG | Fritz-Schumacher-Gesellschaft e.V.
Vereinigung zur Förderung der Baukultur

GUSTAV-OELSNER-GESELLSCHAFT für Architektur und Städtebau e.V.

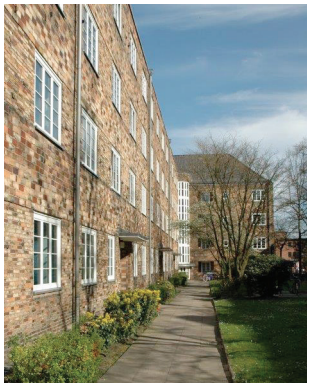
Begleitprogramm

Fachtagung am 9./10. Mai 2019

Hamburger und Altonaer Reformwohnungbau der 1920er Jahre

Vergleichende Perspetiven von Modellen der Moderne

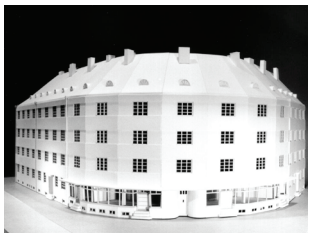
Ausstellungswohnung der SAGA in der Schützenstr. 63 in Hamburg-Bahrenfeld



Es handelt sich um eine beispielhafte Zweizimmerwohnung des Stadtbaurats Gustav Oelsner von 1928, leitender Architekt der SAGA, der sich mit dem kommunalen Wohnungsbau und seinem sozialen Engagement große Verdienste verschaffen hat. Die Wohnung umfasst mit 56 m²eine Wohnküche, zwei Schlafzimmern, Bad und Loggia. Diese kleine Wohnung war für eine Familie mit zwei Kindern und niedrigem Monatseinkommen geplant, beispielsweise bezahlte ein Arbeiterhaushalt 450 RM jährlich an Miete, das sind rund 25 % des Jahreseinkommens von 1.700 RM. Im Rahmen einer Sanierung des gesamten Gebäudes mit 132 Wohnungen um 2006 wurde das Bad um die ehemalige Speisekammer und den Ascheimerbehälter erweitert und Zentralheizungen, als Ersatz für die Kohleöfen, eingebaut. Die Waschküche befand sich für alle Hausbewohner im Keller, der Trockenboden und Abstellräume im Dachgeschoss. Ein Spielplatz stand den Kindern auf dem begrünten Hof zur Verfügung.

Die Wohnküche war für Gustav Oelsner von großer Bedeutung, weil sich hier das Familienleben der gesamten Familie um den mittigen Küchentisch abspielte, im Winter war dieser Raum aus Sparsamkeitsgründen oft der einzige beheizte Raum in der Wohnung überhaupt. Bauseits bereits vorgesehene Einbauschränke ersetzten den Kauf von teuren Schränken , typisch für Oelsners soziales Denken. Die Fußböden bestanden aus Holzdielen, die der Küche und des Bads aus Holzestrich, vor dem Küchenherd war der Fußboden gefliest. Farblich waren die Wohnungen sehr zurückhaltend, anders als die expressionistischen Hausfassaden, gestaltet. Nur die Treppenhäuser mit den Wohnungseingangstüren und das hölzerne Treppengeländer hatten kräftige, bunte Farben, wie im Fall der Türen ein rotbrauner Farbton. Die hier gezeigte Wohnung mit ihrem durchdachten und funktionalen Grundriss umfasste alle notwendigen Wohnbedürfnisse einer Familie auf geringer Wohnfläche.

In den Räumen der Wohnung werden Modelle von Wohngebäuden Oelsners ausgestellt, die Architekturstudenten der HAW im Maßstab 1 : 50 nachgebaut haben.
Dabei handelt es sich um Wohngebäude in der Helmholtzstraße, dem Bahrenfelder Steindamm und der Koldingstraße mit dem Städtebaumodell von Altona-Nord.



Eröffnung am Montag, den 13. Mai 2019, 18.00 Uhr

Voraussichtliche Öffnungszeiten: freitags 15.00 bis 18.00 Uhr, samstags und sonntags von 15.00 bis 18.00 Uhr und nach Vereinbarung über leonerdo@web.de.

Der Eintritt ist frei.

Veranstaltung im Rahmen des Jubiläums 100 Jahre Bauhaus und des Hamburger Architektursommers 2019

100 jahre bauhaus

Hamburger Architektur Sommer 2019

FSG | Fritz-Schumacher-Gesellschaft e.V.
Vereinigung zur Förderung der Baukultur

GUSTAV-OELSNER-GESELLSCHAFT für Architektur und Städtebau e.V.

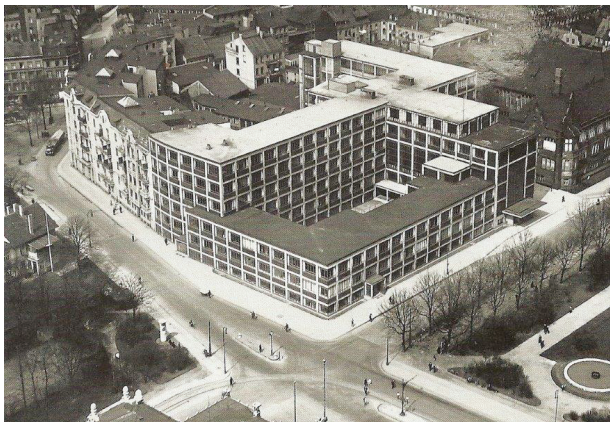
Begleitprogramm

Fachtagung am 9./10. Mai 2019

Hamburger und Altonaer Reformwohnungbau der 1920er Jahre

Vergleichende Perspetiven von Modellen der Moderne

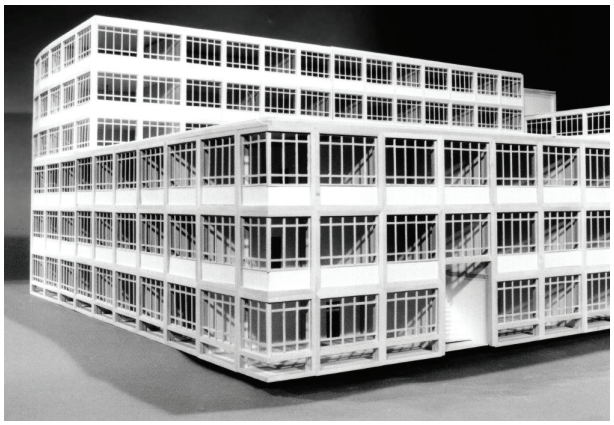
Besichtigung der Berufsschule „Haus der Jugend“ (Gustav Oelsner, erbaut 1930) und Eröffnung einer Architekturausstellung



Zum guten Wohnen gehört auch eine gute Ausbildung für die Jugend. Bestes Beispiel dafür ist die Berufsschule von Gustav Oelsner in Altona, heute „Berufliche Schule Energietechnik Altona - BEA -“ genannt:

Zwischen Museum und wilhelminischem Rathaus am 1922 umbenannten „Platz der Republik“, rückte mit der Berufsschule erstmalig eine Institution der Arbeiterschaft ins Repräsentationszentrum der Stadt Altona.

Oelsner stellte in der Höhenentwicklung des Gebäudes streng kubische Baukörper in moderner, sichtbarer Stehlbetonskelettkonstruktion mit flexiblen Grundrissen der Fachklassen und mit feingliedrigen, großen Stahlrahmenfenstern und niedrigen Kupferbrüstungen sein Berufsschulkonzept vor. „Das Haus der Jugend“ solle, so erklärte es Max Brauer bei der Einweihungsfeier: „der Jugend den Weg in eine bessere, hell und klare Zukunft zeigen“ und „dass für die Jugend immer das Beste getan werden muss“. Die Schule konnte in den vergangenen Jahren grundsaniert werden und zeigt heute wieder Innen wie Außen die von Oelsner vorgesehenen zurückhaltende Farbigkeit.



In der Eingangshalle der Berufsschule wird das Modell der Schule ausgestellt, das Architekturstudenten der HAW 2006 im Maßstab 1 : 50 nachgebaut haben.

Eine Führung durch die Berufsschule mit der Besichtigung des Modells findet am 10. Mai 2019 gegen 17.00 Uhr nach Abschluss der Tagung über Gustav Oelsner im Altonaer Museum statt.

Veranstaltung im Rahmen des Jubiläums 100 Jahre Bauhaus und des Hamburger Architektursommers 2019

100 jahre bauhaus

Hamburger Architektur Sommer 2019

FSG | Fritz-Schumacher-Gesellschaft e.V.
Vereinigung zur Förderung der Baukultur

Gustav-Oelsner-Gesellschaft für Architektur und Städtebau e.V.

Begleitprogramm

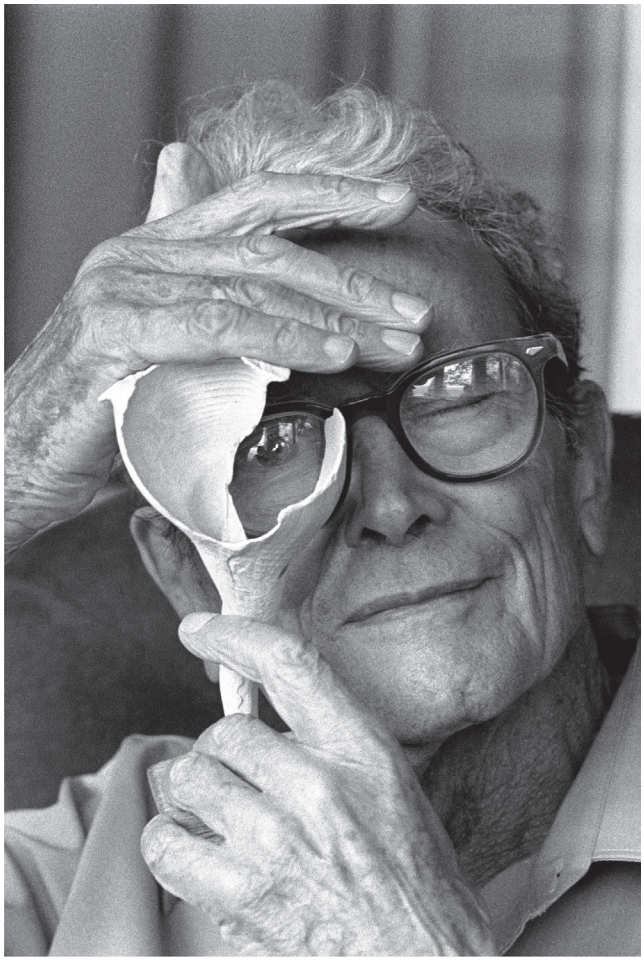
Fachtagung am 9./10. Mai 2019

Hamburger und Altonaer Reformwohnungbau der 1920er Jahre

Vergleichende Perspetiven von Modellen der Moderne

FOTOAUSSTELLUNG

Andreas Feininger. **Die Hamburger Gängeviertel**



Andreas Feininger 1989 @ Nomi Baumgartl

Es gab einen Aufschrei als das sogenannte „Gängeviertel" am Valentinskamp in Hamburg 2012 abgerissen werden sollte.
Aber was waren die Gängeviertel? Diese Elendsquartiere, die Brutherde für die Choleraepidemie von 1896, mitten in der Hamburger Innenstadt waren einzigartig in Deutschland und eine Herausforderung für die Stadtplaner um Fritz Schumacher.

Andreas Feininger, Bauhaus Architekt, Fotograf und Sohn von Lyonel Feininger, lebte und arbeitete 1929 bis 1931 in Hamburg. Anhand einer Auswahl seiner Originalfotos aus dem Zeppelin Museum, Friedrichshafen und Aufnahmen anderer zeitgenössischer Fotografen, wird die Wohnungsbausubstanz um 1930 mit Schwerpunkt Gängeviertel gezeigt.

Diese ausgewiesenen Sanierungsgebiete wurden in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sukzessive abgerissen, um hygienisch einwandfreien Wohnraum zu schaffen. So sind die Fotos Feiningers Zeugen einer vergangenen Zeit und vermitteln einen Eindruck der damaligen Wohnverhältnisse von Arbeitern, die Fritz Schumacher in Hamburg und Gustav Oelsner in Altona grundlegend erneuerten.

Architekturmodelle und -pläne der Moderne veranschaulichen in diesem Zusammenhang das revolutionäre Umdenken im Wohnungsbau und der Städteplanung.

Information: Tel. 0151 27125471, E-Mail: vle@visulex.net
www.visulex.net

Veranstalter/Veranstaltungsort:
VisuleX – Gallery for Photography, Loogestraße 6, 20249 Hamburg

Vernissage: Mittwoch, 8. Mai 2019, 18:00 Uhr

Laufzeit: 9. Mai - 27. Juni 2019
Öffnungszeiten: Mi - Fr 15.00 – 19.00 Uhr, Sa 12.00 -18.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Veranstaltung im Rahmen des Jubiläums 100 Jahre Bauhaus und des Hamburger Architektursommers 2019

100 jahre bauhaus

Hamburger Architektur Sommer 2019

FSG | Fritz-Schumacher-Gesellschaft e.V.
Vereinigung zur Förderung der Baukultur

Gustav-Oelsner-Gesellschaft für Architektur und Städtebau e.V.

Begleitprogramm

Fachtagung am 9./10. Mai 2019

Hamburger und Altonaer Reformwohnungbau der 1920er Jahre

Vergleichende Perspetiven von Modellen der Moderne

Ausstellung

@ Altonaer Museum

Altonaer Museum, Museumstraße 23, 22765 Hamburg
29. Sept. 2018 - 24. Juni 2019

In diesem Jahr werden die ersten Wohnungen von insgesamt 1.600 des ersten Bauabschnittes in der neuen „Mitte Altona" bezogen. Der Einzug der ersten Mieter in eines der bedeutendsten aktuellen städtebaulichen Projekte in Hamburg ist der Ausgangspunkt der Sonderausstellung im Altonaer Museum. „Schöner Wohnen in Altona?" setzt sich mit dem vielfältigen Wandel des Stadtteils im 20. Jahrhundert, aber auch mit den aktuellen Veränderungsprozessen auseinander. Dabei zeigt sich, dass Altona im Laufe des letzten Jahrhunderts geradezu paradigmatisch für die Entwicklung von Ideen zum Wohnbau steht.

In Form eines Parcours durch die Geschichte präsentiert die Ausstellung die verschiedenen Wohnungsbauvorhaben der letzten 130 Jahre in Altona und die damit verbundenen wichtigsten Phasen der Stadtentwicklung. Neben der Schaffung von gesundem Wohnraum für breite Bevölkerungsschichten in den 1920er Jahren, über die Vision einer autogerechten Stadt in den 1950er und 1960er Jahren werden die funktional organisierte Stadt der 1970er Jahre und die selbstbestimmte und von den Bürgern selbst getragene Stadtentwicklung der 1980er Jahre thematisiert.

Um auch die aktuellen Auseinandersetzung um die Zukunft des Stadtbezirks einzubeziehen, werden die anstehenden Planungen zum Holstenareal und zu den Kolbenhöfen präsentiert und die Besucher eingeladen, die weitere Zukunft des Stadtbezirks zu kommentieren. Gemeinsam mit den Besuchern möchte das Museum auf diesem Weg den sich ständig verändernden Charakter des Stadtbezirks erkunden und zu Reflexionen über die Fragen anregen: Inwiefern ist die rasante und vielschichtige Entwicklung Altonas beispielhaft für das urbane Leben im 21. Jahrhundert? Welche Zukunftsvisionen haben Experten und Stadtplaner und welche Wünsche, Hoffnungen und Befürchtungen haben die Bewohner Altonas, wenn sie sich die Zukunft in ihrem Stadtteil vorstellen?

Veranstaltung im Rahmen des Jubiläums 100 Jahre Bauhaus und des Hamburger Architektursommers 2019

100 jahre bauhaus

Hamburger Architektur Sommer 2019